



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

59. Jahrgang

Juni 2011

Folge 6

Reaktionen auf die Stellungnahme der LWW zum Eckpunktepapier der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“

Der geschäftsführende Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) hatte sich eingehend mit dem Eckpunktepapier der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ befaßt und zu den Bereichen Stellung genommen, in denen die Deutschen in Polen zwischen den beiden Weltkriegen bisher zu wenig oder gar nicht berücksichtigt worden sind. (siehe WW 4/2011)

Interessenten können das Eckpunktepapier und die Stellungnahme der LWW auf Anforderung durch die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35 III, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611-37 97 87, Fax: 0611-157 49 72, E-Mail: LWW@gmx.de) erhalten.

Der Bundessprecher der LWW, Dr. Martin Sprungala, hat die Stellungnahme mit 13 Anmerkungen und Vorschlägen dem Direktor der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Prof. Dr. Manfred Kittel, in Berlin mit der Bitte um weitgehende Berücksichtigung der von der Landsmannschaft dargestellten Punkte in der endgültigen Fassung der Konzeption bzw. bei der Umsetzung der geplanten Projekte zugeleitet.

Die Vertreter des Bundes der Vertriebenen und ihre Stellvertreter im Stiftungsrat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sowie die übrigen Mitglieder des Stiftungsrates wurden ebenfalls angeschrieben und um Unterstützung der Anliegen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gebeten. Im Folgenden Auszüge aus den schriftlichen Reaktionen:

Prof. Dr. Manfred Kittel, Direktor der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“: „... Es freut mich sehr, daß die Landsmannschaft Weichsel-Warthe den Eckpunkten grundsätzlich zustimmt. Hinsichtlich der Anregungen/ Bedenken, die Sie aufgrund Ihrer spezifischen Kenntnisse der polnischen Situation zu einzelnen Fragen geäußert haben, habe ich zwischenzeitlich veranlaßt, diese Punkte bei der derzeit im Gang befindlichen Überarbeitung des Konzeptionspapier im Blick zu behalten.“

Klaus Brähmig MdB, Vorsitzender der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/ CSU Fraktion im Deutschen Bundestag: „Für die Zusendung der Stellungnahme Ihrer Landsmannschaft zum Eckpunktepapier der Stiftung ‚Flucht, Vertreibung, Versöhnung‘ (SFVV) vom 11. April danke ich Ihnen. Nach erster Durchsicht Ihrer Anmerkungen erscheinen mir diese fundiert und unterstützungswürdig... Mit großem Interesse las ich übrigens die März- und April-Ausgaben Ihres Mitteilungsblatts, in denen unser Antrag zur Stuttgarter Charta thematisiert wurde. Sie können sich sicher sein, daß wir uns weiter für die Thematik tatkräftig einsetzen werden.“

Stephan Mayer MdB, innen- und rechtspolitischer Sprecher der CSU-Landesgruppe: „Recht herzlich möchte ich mich bei Ihnen für Ihr Schreiben, mit dem Sie mir die Stellungnahme des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zum Eckpunktepapier der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zugesendet haben und das ich am Dienstag, den 12. April 2011 erhalten habe, bedanken. Über Ihr Schreiben habe ich mich sehr gefreut.“

Die Anmerkungen, die ich als äußerst interessant und aufschlußreich wahrnehme, werden sicherlich hilfreich für meine Arbeit als stellvertretender Vorsitzender der AG Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler der CDU/ CSU Bundestagsfraktion sein. Darüber hinaus halte ich die historischen Ausführungen für äußerst instruktiv.

Sibylle Dreher, Bundesvorsitzende der Landsmannschaft Westpreußen: „Für die Zusendung Ihrer Stellungnahme bin ich Ihnen ausgesprochen dankbar... Unser Bundesvorstand hatte schon im September vorigen Jahres beschlossen, ähnlich wie Sie in kurzer Form die Besonderheiten der Provinz Westpreußen darzustellen, damit sie in gebührender Weise bei einer historischen Darstellung berücksichtigt werden. Zu oft schon haben wir erlebt, daß in Ausstellungen oder Berichten zu Flucht und Vertreibung und zum deutsch-polnischen Verhältnis die besondere Lage der Menschen in Westpreußen nicht den erlebten Tatsachen entsprechend dargestellt oder ganz aus-

gelassen wurden. Dankenswerter Weise haben Sie sich der Mühe unterzogen, Ihre Darstellung der politischen Verhältnisse für den Bereich der Landsmannschaft Westpreußen am vorgelegten Eckpunktepapier zu messen und dieses zu korrigieren... Wir werden Anfang April... darüber beraten, ob wir eine weitere oder eigene Stellungnahme erarbeiten wollen. Sonst würden wir uns Ihrer Stellungnahme anschließen und darüber Mitteilung an die Stiftung machen, um ihrer Arbeit mehr Gewicht zu verleihen.“

Oliver Dix, Landesvorsitzender des BdV in Niedersachsen und Präsidialmitglied: „Sie sprechen darin viele wichtige und m. E. auch unverzichtbare Aspekte für die Arbeit der Stiftung an. Die Mitglieder bzw. stellvertretenden Mitglieder im Stiftungsrat bringen Änderungserfordernisse für das Eckpunktepapier konsequent ein. Dabei gilt es, auch ihre Stellungnahme zu berücksichtigen.“

Denken Sie bitte an unsere Bundeskulturtagung

Am 25. und 26. Juni 2011 findet die diesjährige Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Fulda statt. Nähere Informationen enthält die Ankündigung in WW 4/2011. Weitergehende Fragen beantwortet die Bundesgeschäftsstelle.

Papst Johannes Paul II. selig gesprochen

Es war bereits zu Lebzeiten Karol Wójtýlas absehbar. Er wurde geliebt und verehrt wie kein Papst zuvor, der charismatische Medienpapst Johannes Paul II. Am 1.5.2011 sprach sein Freund und Nachfolger Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI., seinen Amtsvorgänger nach nur sechs Jahren in Anwesenheit von über einer Millionen Beteiligten offiziell selig.

Die Liturgie einer Seligsprechung ist traditionell schlicht. In der feierlichen Messe bat der römische Kardinalvikar Agostino Kardinal Vallini den Papst um die Erhöhung seines Vorgängers. Vallini trug im Folgenden die wichtigsten Lebensstationen des 1920 in Wadowice bei Krakau geborenen Karol Wójtýła vor. In einem ungewöhnlich langen Pontifikat vom 16.10.1978 bis zu seinem Tod am 1.4.2005 verzauberte Johannes Paul II. die Welt. Vallini sagte, der Ver-

storbene sei schon zu Lebzeiten ein Heiliger gewesen, getrieben „von missionarischem Eifer“ gegen menschenfeindliche Ideologien. Als „universaler Hirte“ sei er in der ganzen Welt präsent gewesen. Johannes Paul „*lud die Menschen dazu ein, die Mauern der Trennungen niederzureißen und die Resignation zu vertreiben, um sich neuen Zielen spiritueller, moralischer und materieller Erneuerung*“ zu widmen, schloß Vallini.

Seine Aufgabe war Benedikt XVI. ein persönliches Anliegen. Bereits in den Tagen zuvor sprach er über seine Freundschaft mit dem nun Seliggesprochenen und am Tag der Seligsprechung trug er ein Meßgewand seines Vorgängers.

Mit der Formel „*urbi et orbi*“ war der Akt formal beendet. Vor dem Hauptaltar war der schlichte Holzsarg des nun Seligen aus der Krypta des heiligen Apostels Petrus geholt und aufgebahrt worden. Benedikt bekundete in seiner Predigt, daß schon bei der

Freier Zugang für Polen auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Am 1.5.2004 trat Polen zusammen mit sieben weiteren Ländern Mittelosteuropas der EU (Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) bei. Deutschland und Österreich hatten im Vorfeld Einschränkungen für Arbeiter aus den Beitrittsländern vereinbart, die jetzt – nach sieben Jahren – abliefen. Andere Länder hatten auf derartige Einschränkungen verzichtet, weshalb vor allem die qualifizierten Arbeiter aus Polen u.a. osteuropäischen Ländern es vorzogen, nach Großbritannien, die Niederlande, Irland oder Portugal zu gehen. Seit dem 1. Mai haben nun die meisten Osteuropäer freien Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. Der EU-Kommissar für Beschäftigung László Andor sieht keine Gefahren für die deut-

Begräbnisfeier 2005 der „Duft seiner Heiligkeit“ zu spüren gewesen sei. Schon ein Vierteljahr später leitete er das Seligsprechungsverfahren ein, das Verfahren der Seligsprechung sei „zwar vorschriftsmäßig“, aber „ziemlich rasch“ erfolgt. Der erwartete Tag „ist schnell gekommen, weil es dem Herrn so gefiel“, meinte der Papst.

Die zahlreichen Pilger aus Polen zeigten sich ein wenig enttäuscht, daß selbst der frühere Sekretär Johannes Paul II., der heutige Erzbischof von Krakau, Stanisław Kardinal Dziwisz, nur italienisch sprach. Auf den Straßen hörte man dafür unzählige polnischsprachige Stimmen und die ewige Stadt war in die polnischen Farben weiß und rot gehüllt.

Kardinal Dziwisz dankte Benedikt XVI. dafür, daß er so schnell alle Barrieren für das Verfahren zur Seligsprechung beseitigt habe.

M. Sp.

sche Wirtschaft. Er rechnet damit, daß die Zahl der illegal Beschäftigten sinken wird. Die Friedrich-Ebert-Stiftung rechnet mit 100.000 bis 140.000 Arbeitnehmern, die nun zwischen 2011 und 2015 nach Deutschland kommen könnten. Das sind nur 0,2 % der erwerbstätigen Bevölkerung. Ob die befürchtete Zuwanderung in die Sozialsysteme erfolgen wird, wird die Zukunft zeigen – die Politiker beschwichtigen derartige Befürchtungen, denn die Zuwanderer zahlen auch Steuern und Sozialbeiträge.

Ende 2011 fällt dann voraussichtlich auch für Bulgarien und Rumänien die Beschränkung. Eine Verlängerung um zwei Jahre soll nur im Ausnahmefall möglich sein.

M. Sp.

Empörung in Polen über das neue Buch des US-Soziologen Gross

Am 10.3.2011 erschien das neue Buch „*Złote Zniwa*“ (= „Goldene Ernte“) des US-Soziologen und Historikers Jan Tomasz Gross auf Polnisch. Seit Ende der 1970er Jahre schreibt Gross über die Rolle der polnischen Gesellschaft und ihre Haltung gegenüber den Juden und die Zeit der nationalsozialistischen Besatzung während des 2. Weltkriegs. In seinem aktuellen Werk stellt er die Frage, wie sehr waren Polen in den Holocaust verwickelt? Und er stellt in einer sehr emotional geschriebenen Form dar, daß ein Teil der Bevölkerung aus Habgier Juden ausgeplündert, an die Deutschen verraten oder sogar getötet habe. Auf den Vorwurf, das Buch sei zu wenig in wissenschaftlicher Form und zu emotional-erzählend geschrieben, äußerte er nur, das sei in Amerika so üblich.

Wie bereits seit Jahren reagieren gerade nationale Kräfte in Polen auf seine Werke sehr emotional. Auch über die Deutsche Presseagentur (dpa) wurde gemeldet, daß

in Danzig Schaufenster von Buchhandlungen mit Plakaten mit der Aufschrift „Hier werden antipolnische Bücher verkauft“ beklebt wurden. Die polnische Zeitung „*Rzeczpospolita*“ berichtete, daß es nicht nur in Danzig, sondern auch in anderen Teilen des Landes, so in Posen, Protestaktionen gegeben habe. Der Verkauf dieses Buches sei eine Schande, sagte ein Teilnehmer der Aktion. Um mögliche Käufer abzuschrecken, legte der Internet-Buchhändler www.Selkar.pl den Preis des Buchs auf 4.499 Złoty (etwa 1.125 €) fest und erläuterte dazu, die Firma könne die Publikation nicht aus dem Angebot streichen, wolle sich aber von den Ansichten des Autors distanzieren. Vom Verlag wird ein Preis von 29,90 Złoty empfohlen.

Das Buch wird vom ZNAK-Verlag in Krakau in einer Erstauflage von 50.000 Exemplaren vertrieben. Bereits vor dem Verkaufsbeginn gab es im Internet Aufrufe zum Boykott des Verlags.

Jan Tomasz Gross wurde 1947 in Warschau geboren. Der Vater war Überlebender des Holocausts und von Polen versteckt worden. Gross studierte in Warschau Physik, wurde aber bei den März-Unruhen 1968 in Polen von der Universität verwiesen und für fünf Monate inhaftiert. Die antisemitischen Übergriffe jener Zeit führten dazu, daß fast alle noch im Land lebenden Juden Polen verließen. Gross durfte aufgrund seiner jüdischen Abstammung väterlicherseits in die USA ausreisen und erwarb hier später die US-Staatsbürgerschaft. Er studierte und lehrte in Yale Soziologie. 1992 wurde er Professor für Politikwissenschaft in New York, seit 2003 für Geschichte in Princeton, New Jersey. Gross verfaßte Arbeiten zur Geschichte Polens im 2. Weltkrieg. Seine Werke wurden auch in Polen publiziert und 1996 erhielt er für Verdienste um die Verständigung zwischen Polen und anderen Nationen den Verdienstorden der Republik Polen. Seine Arbeiten führten jedoch immer zu Kontroversen in Polen. International bekannt wurde er 2001 mit seinem Buch „*Nachbarn*“, in dem er das Pogrom in Jedwabne im Jahr 1941 beschrieb. Er kratzte damit erstmals an dem in Polen weit verbreiteten Geschichtsbild, daß die Polen immer nur Opfer gewesen seien. Weitere Arbeiten wie das Buch „*Fear: Anti-Semitism in Poland After Auschwitz*“ (= „Angst. Antisemitismus in Polen nach dem Krieg. Geschichte eines moralischen Niedergangs“) beschäftigen sich mit dem Antisemitismus nach dem 2. Weltkrieg.

Besondere Brisanz hat das aktuelle Buch auch deshalb, weil in der Zeit der Regierung Kaczyński (PiS) der § 132 des Strafgesetzbuchs in der Form des § 132a ergänzt wurde, den man auch die „*Lex Gross*“ nennt. Darin wurde seitdem jedem bis zu drei Jahre Freiheitsstrafe angedroht, der „öffentlich die polnische Nation der Teilnahme, Organisation oder Verantwortung für kommunistische oder nationalsozialistische Verbrechen bezichtigt.“ Am 19.8.2008 hob das polnische Verfassungsgericht das Gesetz als nicht mit der polnischen Verfassung vereinbar auf.

Einen sehr interessanten Kommentar zu dieser Thematik verfaßte der junge deutsch-polnische Journalist der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Tomasz Kurianowicz, der im Internet (www.faz.net) abrufbar ist: „Die Wahrheit eines furchtbaren Buches“. Darin heißt es u.a.: „*Die Lektüre des Essays fällt mir schwer; da unter uns Polen lange Zeit der Konsens herrschte, daß wir ein Volk von heldenhaften Opfern seien. Kaum hatten wir nach dem Ersten Weltkrieg eine Demokratie errichtet, wurden wir von den Deutschen überfallen. Kaum siegten wir über die Deutschen, wurden wir von den Sowjets überrannt. Kaum warfen wir die Sowjets aus dem Land, erreichte uns die Nachricht, daß wir jetzt, als freies Land mit Redefreiheit, endlich die Teilschuld am Holocaust eingestehen könnten. Man wollte uns den*

Mythos rauben, daß unsere Trias, Gott, Ehre, Vaterland' immerzu unbefleckt geblieben sei."

M. Sp.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2011

Das Jahrbuch 2011 setzt sich wie immer aus Beiträgen allgemeiner Art und denen über die vier verschiedenen Siedlungsgruppen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) zusammen. Für alle Gruppen von Interesse sind die Informationen aus der LWW wie die Nachrufe oder die 60-Jahresfeier der LWW im Hessischen Landtag. Einen besonders bedeutenden gemeinshistorischen Beitrag lieferte Prof. Dr. Joachim Rogall mit seiner Festrede zu dieser Jahresfeier „60 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Tausend Jahre gemeinsame Geschichte“. Einen Einblick in die vielfältige und umfangreiche Arbeit unserer Landsmannschaft gewährt der Bericht von Karl Bauer „Die Bundesgeschäftsstelle in Wiesbaden – Schaltstelle der LWW“.



Auch Mittelpolen ist im aktuellen Jahrbuch wieder reichhaltig vertreten. Erneut hat Sibylle Carlhoff der Redaktion wieder ein Gedicht mit dem Titel „Wegweisung“ zugesandt. Von Armin Hirsekorn stammt die aufklärende Frage „Woher und warum kamen Deutsche nach Lodz“. Olga Schmidt berichtet über „Meine Reise nach Lodz – eine Reise in die Vergangenheit“ und eine erneut etwas sentimentale Betrachtung stammt von dem Ehrenmitglied und ehemaligen Bundesschatzmeister der LWW Harry Petzold „Damals in Lodz...“. Auch Alfred René Ast widmet sich dieser Stadt und zwar mit dem Haus seiner Familie „Lodz. Senatorska 26“. Der polnische Germanist Zdzisław Włodarczyk erinnert an den „Wieluner Pastor Eduard Kretzschmar“ und Elfriede Eichelkraut schreibt über „Die evangelisch-augsburgische (lutherische) Kirchengemeinde Lipno nach 1945“. Für

Forscher von besonderem Interesse ist der Beitrag von Dr. Berthold Fege „Historisches und neuzeitliches Schrifttum über das Lubliner und Cholmer Land sowie Hinweise für Internetrecherchen“.

Das Jahrbuch bietet für jeden etwas. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich schlaue zu lesen!

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Annahme von

3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW10/2009) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Tätigkeitsbericht des Arbeitskreises Deutsche Zwangsarbeiter

Im Jahr 2002 entschied der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) Mitglied im Arbeitskreis Deutsche Zwangsarbeiter (AKDZ) zu werden und beauftragte den damaligen Öffentlichkeitsreferenten Dr. Martin Sprungala, die Vertretung wahrzunehmen (siehe WW 10/2002). Die daraufhin bei der Bundesgeschäftsstelle eingehenden Formulare mit Hinweisen über Zwangsarbeiter aus den Reihen der LWW wurden ausgewertet und veröffentlicht (siehe WW 6/2004). Die vorerst letzte Sitzung des AKDZ, die vierte, an der Dr. Sprungala teilnahm, fand am 6.4.2006 im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf statt. Mit der rechtlichen Frage der Zwangsarbeiter ist in der LWW auch die Referentin für Rechtsfragen, Thora v. Bonin, beauftragt.

Am 28.4.2011 erhielt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe folgenden Tätigkeitsbericht des Sprechers des AKDZ Rudi Pawelka: „Es ist nun schon längere Zeit her, daß wir miteinander in Kontakt getreten sind. Da leider in dieser Zeit keine Bewegung im Hinblick auf eine Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter gab, galt es, zunächst die politische Entwicklung abzuwarten. Leider verweigerte sich die SPD in der großen Koalition, das Thema mit der CDU/CSU zu verhandeln. Eine schriftliche Eingabe an die Bundeskanzlerin wurde durch das Innenministerium unter Schäuble ablehnend beantwortet, wobei die Ablehnung identisch war mit den Argumentationen der rot-grünen Regierung.“

Ich hielt das Thema dennoch immer wieder in der Diskussion, u.a. durch Diskussi-

Spendenaufruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen!

Spendenkonto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, BLZ 250 501 80, Konto 867225.

onsbeiträge bei Bundestagungen der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung von CDU und CSU im Beisein von Regierungsvertretern. Auch auf Bundesversammlungen des BdV sprach ich wiederholt zu diesem Thema. Wir können es jetzt als einen Hoffnungsschimmer sehen, daß die Bundesversammlung des BdV nunmehr auf Antrag des BdV-Präsidiums im November letzten Jahres eine Entschädigung zur Zwangsarbeiterentschädigung gefaßt hat. Das Präsidium des BdV hat dieses Problem dann bei einem Gespräch mit der Bundeskanzlerin am 5. April 2011 vorgetragen. Die Kanzlerin hat den BdV daraufhin gebeten, das Thema für eine Behandlung durch die Politik aufzuarbeiten. Herr Pietsch und ich werden uns hier einschalten. Noch vor einem Jahr hatte ich den damaligen Innenminister, Herrn Dr. Lothar de Maizière, im Rahmen eines Gesprächs mit dem BdV-Bundesausschuß um Unterstützung gebeten, aber leider eine ablehnende Antwort bekommen. Nach seiner Meinung könne man einer Lösung nicht näher treten, weil die finanziellen Kosten nicht zu tragen und außerdem dann mit Forderungen weiterer Gruppen zu rechnen sei, so die Antwort von de Maizière.

Ob das neue Signal der Kanzlerin eine Kehrtwende sein wird, bleibt abzuwarten...“

Sind Hauländer Holländer?

Am 11.3.2011 wurde auf WDR 3 die Sendung „Vorfahren gesucht: Bernd Stelter“ ausgestrahlt, worüber wir in der Märzausgabe berichtet haben. Diese Sendung fand ihren Widerhall bei einigen Lesern, u.a. wies Horst Eckert darauf hin, daß es bei Herrn Stelter zu der fast schon üblichen Verwirrung bei dem Begriff Hauländer gekommen sei und, um dies aufzuklären, schrieb Dr. Sprungala am 29.3.2011 an die Redaktion des Westdeutschen Rundfunks mit der Bitte, diese E-Mail weiterzuleiten.

Da aber auch viele ehemalige Bewohner nicht genau wissen, was es mit diesem Begriff auf sich hat, wird diese Informationsschrift an dieser Stelle ebenfalls abgedruckt.

„Sehr geehrter Herr Stelter,

Freunde haben mich auf die Sendung „Vorfahren gesucht: Bernd Stelter“ aufmerksam gemacht und daß dabei über den Begriff Hauländer, wie fast üblich, gerätselt wurde.

Als Fachmann für die Posener Geschichte möchte ich Ihnen hierzu einige Erläuterungen mitteilen.

Der Begriff Hauländer wurde durch die preußische Verwaltung geprägt, die nach der 1. Teilung Polens (1772) den später sogenannten Netzedistrikt und nach der 2. Teilung (1793) auch das restliche Posener Land in Besitz nahm. Es störte auch sie bereits der damals übliche polnische Namenszusatz bei Dörfern dieser Entstehung namens Olędry/ Olendry (= holländisch), da es eben keine holländischen Dörfer waren, d. h. Dörfer mit holländischer Bevölkerung. Daher wählten sie den Terminus Hauland, weil dessen Bewohner als Pioniere ihre Siedlungen in die Ödnis gehauen hatten.

Der Ursprung des Begriffs Hauland oder Holland hat wirklich etwas mit den Holländern im weitesten Sinne zu tun. Polen galt seit der Reformation als das religiös toleranteste Land in Europa. Ursache hierfür war die allumfassende Macht des polnischen Adels. Polen war damals nur formal ein Königreich, ein Wahlkönigreich, in dem der Adel das Sagen hatte und die Könige oftmals Landesfremde waren (so die schwedischen Wasa, die sächsischen Wettiner etc.). Daher auch der Begriff der polnisch-litauischen Adelsrepublik.

Der Adel hatte ein Toleranzgesetz durchgesetzt und war in weiten Teilen protestantisch. Dies änderte sich zwar im Zeitalter der Gegenreformation, doch das Toleranzgesetz blieb bestehen.

Aus diesem Grunde war Polen-Litauen ein sehr beliebter Zufluchtsort für Glaubensverfolgte aus Europa. Polen brauchte gut qualifizierte Leute, da das Land riesig und sehr dünn besiedelt war und die Flüchtlinge wollten ihre Religion so ausüben, wie es ihrer Überzeugung entsprach.

Seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert waren es vor allem Mennoniten u.a. Protestanten, die die Niederlande verließen und in Polen Aufnahme fanden. Sie fanden im Weichseldelta eine ideale neue Heimat, die ihrer alten Heimat im Rheindelta so ähnlich war. Als Fachleute für die Melioration setzte man sie auch überall dort ein, wo es noch Sümpfe und Brüche gab. Es war in Europa allgemein üblich, Kolonisten nach ihren eigenen Rechtsnormen anzusiedeln, d. h. also in diesem Fall nach dem flandrischen bzw. holländischen Recht. Im Mittelalter war in Polen das deutsche Recht, zumeist nach dem Vorbild der Städte Magdeburg, Kulm, Neustadt in Schlesien oder Lübeck, wie im Falle Danzigs, vergeben worden.

In der zweiten Ansiedlungsphase war es vor allem das holländische Recht. Daher erhielten diese Orte auch diesen Namenszusatz. Der Strom der Glaubensflüchtlinge aus den Niederlanden versiegte rasch, denn es war ein protestantisches Land, dafür kamen viele Flüchtlinge aus dem vom Dreißigjährigen Krieg heimgesuchten Heiligen Römi-

schen Reich deutscher Nation. Sie lernten rasch von den Nachbarn die Technik der Trockenlegung und der Urbarmachung von Ödland und somit waren es Brandenburger, Schlesier, Pommern, Salzburger etc. die sich in Polen niederließen. Oftmals wurden sie von Adelligen angeworben, sich auf ihren Gütern niederzulassen.

Es ist daher also wenig wahrscheinlich, daß Ihre Vorfahren Holländer im eigentlichen Sinne waren.

Ich hoffe, ich habe diese Frage klären können. Für weitere Fragen stehe ich natürlich gerne zur Verfügung. Es existiert ein Heimatkreis Kolmar i. P., dessen Vorsitzender früher ein Dortmunder war.

Der Kreis Kolmar in Posen ist übrigens nach dem langjährigen Landrat, der die Eisenbahn in die Kreisstadt Chodziesen (pl. Chodzież) brachte und nach Axel v. Colmar (1840-1911) wurde die Stadt dann am 12.2.1877 umbenannt.“

Ausstellung

Am 16.5.2011 eröffnete die Ausstellung „Breslau im Luftbild der Zwischenkriegszeit“ im Herder-Institut in Marburg a. d. Lahn. Die Ausstellung wird bis zum 30.9.2011 in der Zeit von Montag bis Freitag 8.00 – 17.30 Uhr hier zu sehen sein. Weitere Informationen finden Sie unter: www.herder-institut.de/startseite/aktuelles/ausstellungen.html

WW-Notizen

Bundesvorstand tagte in Wiesbaden: Am 4.5.2011 tagte der geschäftsführende Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Haus der Heimat in Wiesbaden, um u.a. über die kommende Bundesversammlung und Bundeskulturtagung zu beraten.

Freiherr v. Stetten erhält BdV-Ehrenplakette: Am 9.5.2011 erhielt der deutschbaltische Parlamentarier Prof. Dr. Wolfgang Freiherr v. Stetten die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen als Würdigung seines langjährigen Engagements um die sog. Wolfskinder, deutsche Waisenkinder, die am Ende des 2. Weltkrieges und in der ersten Nachkriegszeit im russisch besetzten Ostpreußen elternlos geworden, auf sich alleine gestellt für ihr nacktes Überleben sorgen mußten. Die „Wolfskinder“ sind heute im Verein „Edelweiß“ zusammengeschlossen, dessen Sitz sich im litauischen Vilnius befindet. Es bestehen auch rege Kontakte zur Landsmannschaft Ostpreußen im Bund der Vertriebenen.

Vortrag zum 1. Thorner Frieden und seine Folgen in Münster: Am 23.1.2011 referierte der Historiker Dr. Martin Sprungala am Westpreußischen Landesmuseum in Münster-Wolbeck im Auftrag der Kulturreferentin für Westpreußen, Posen, Mittelpolen, Galizien und Wolhynien, Magdalena

Oxford M.A. zum Thema „Der 1. Thorner Frieden und seine Folgen“ und eröffnete damit die Vortragssaison 2011.

Rezensionen

Ostdeutsche Gedenktage 2009 und 2010

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen gibt seit 1965 eine Schriftenreihe mit ostdeutschen Gedenktagen heraus. Im August 2008 erschienen die Einzelbände für die Jahre 2007 und 2008. Erneut werden Persönlichkeiten und historische Ereignisse, die sich in den Jahren 2009 und 2010 jäherten, aufgeführt.

Auch die LWW hat wieder ihren Beitrag zu diesen Büchern geleistet. Von Dr. Martin Sprungala stammt der Beitrag über den Posener Industriellen Ludwig Rohrmann (1848-1909) und von Ulrich Radomski, stv. Vorsitzender der Heimatkreise Meseritz und Birnbaum der Artikel über den Ornithologen Eugen Ferdinand v. Homeyer (1809-1889).

Im Jahrgangsband 2010 ist die LWW wesentlich stärker vertreten. Dr. Sprungala stellt das Leben des Kaufmanns und späteren Hoteliers Berthold Kempinski (1843-1910) und das des Großgrundbesitzers Hermann Kennemann (1815-1910) vor. Über den Lodzer Maler Otto Poppel (1878-1960) schreibt Edmund Effenberger und Dr. Helmut Neubach bietet einen Überblick über das Leben des oberschlesischen Großindustriellen und Politikers Franz Graf v. Ballestrem (1834-1910). In der Rubrik „Historische Ereignisse 2010“ schreibt Prof. Dr. Erich Müller über „Die Umsiedlung der zerstreuten ostdeutschen Volksgruppen in die neu gegründeten Reichsgaue“.

Der 383 Seiten starke Band 2009 ist im Paperback-Design. Es wurde im eigenen Verlag in Bonn herausgegeben und kostet 10,80 €, ISBN 978-3-88557-228-2. Der Band 2010 umfaßt 343 S. und ist ebenfalls broschiert für 10,80 € erhältlich, ISBN 978-3-88557-229-9.

M.Sp.

Westpreußen-Jahrbuch 2011

Das 61. Westpreußen-Jahrbuch ist erschienen. Auf 208 Seiten mit 19 farbigen Abbildungen sind 17 Beiträge unterschiedlicher Art abgedruckt, die auch für Leser aus dem Gebiet der LWW von Interesse sein werden. Die einzelnen Artikel sind in zeitlicher Folge sortiert und beginnen mit dem Aufsatz von Günter Hagenau über „Die große Wildnis“, einem Beitrag über die Anfangszeit der Besiedlung Preußens durch den Deutschen Orden. Die Stellung „Marienburgs im Königlichen Preußen“ betrachtet Hans Joachim Borchert. Auf das Jubiläum des 400. Geburtstags des Astronomen Johannes Hevelius weist Hans-Jürgen Kämpfert hin.

Zwei Beiträge beschäftigen sich mit der Zeit der 2. Polnischen Republik. Es dürfte für die Leser aus dem LWW-Gebiet interessant sein, wie Autoren aus Westpreußen und Danzig diese Zeit erlebt haben und sehen, denn sie lebten mit ihnen in der Vorkriegszeit in einer Notgemeinschaft als ungeliebte Minderheit in Polen. Von Stefan Hartmann stammt der Artikel „Westpreußen und das Diktat von Versailles“ und von Jürgen W. Schmidt „Die Freie Stadt Danzig und die Republik Polen in den Jahren 1930 bis 1939.“

Von Heidi Gerngreif-Rahr, die den Lesern des Jahrbuchs Weichsel-Warthe wohl bekannt ist, ist ein Gedicht abgedruckt. Auch der Artikel „Angela Merkel und ihre Danzig-Westpreußischen Vorfahren“ dürfte interessierte Leser finden, denn deren Wurzeln gehen ins Posener Land zurück. Ihr Elbinger Urgroßvater Emil Drange wurde am 18.3.1866 in Unruhstadt (heute Kargowa) im damaligen Kreis Bomst geboren.

Von dem Vorsitzenden des Stiftungsrates NOKW Lüneburg stammt der interessante Beitrag „Die Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk“, ein Auszug aus einer Tischrede des Jahres 2010. Das NOKW ist auch für die LWW zuständig und der Bundessprecher Dr. Gustav Klusak war einer ihrer Vorsitzenden.

Das Westpreußen-Jahrbuch 2009 ist bei der Landsmannschaft Westpreußen zu beziehen, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 02506-305750, E-Mail Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de. Das broschiierte Heft kostet 15 €, ISBN 978-3-9812143-4-5 (+ Versand).

„Der Morgen, an dem ich die Milch holte“

Über Flucht und Vertreibung existieren viele Berichte und Romane, doch – so klagten Schüler – alle aus Sicht von Erwachsenen; Eduard Dohmeier hat seine Jugenderlebnisse aus der Sicht des damals 13-jährigen geschrieben. Eine 15-jährige Teilnehmerin der Arbeitsgemeinschaft Jugendbuch Göttingen, die das Werk begutachtete, schrieb darüber: „Endlich ein Buch, in dem weder Soldaten noch Verschleppte die Hauptrolle spielen, sondern ganz normale Menschen, die mindestens genauso spannende Geschichte erlebt haben. Das Buch entführt Jugendliche in eine Welt, die man ihnen so nah im Geschichtsunterricht nie bringen kann.“ Dohmeier schildert seine Kindheitsgeschichte beginnend mit der Flucht aus Posen im Januar 1945 zusammen mit der Mutter und drei jüngeren Brüdern. Anschaulich beschreibt er die Angst vor dem Einmarsch der Russen, die Angst vor dem Ungewissen und die Sorge um den Vater, der in Polen zurückbleiben mußte. Durch das Posener Land ging die Flucht bis in eine kleine Stadt in Brandenburg und bis zum Endziel Wilhelmshaven, der Herkunftsstadt der Familie. Der junge Er-

zähler lernt fremde Schicksale kennen, von ehemaligen Fremdarbeitern, Häftlingen, Kriegsgefangenen, aber auch Nazis, Werwölfen und Sozialisten der ersten Stunde in der Sowjetzone. Dohmeiers Roman erzählt in leisen Tönen von dem unsäglichen Irrsinn des Krieges, aber auch von Freundschaft und Menschlichkeit.

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in den hessischen Sommerferien (27.6 bis 5.8.2011), insbesondere in der Zeit vom 4. bis 22. Juli 2011, wegen Urlaubs nur unregelmäßig besetzt.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Richard Rose, geb. am 4. Juni 1931 in Ociente (Kreis Wengrow, nordöstlich von Warschau), zum **80. Geburtstag**. Er ist Pastor i. R. und stellvertretender Vorsitzender des Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen.

Unser Schaukasten im Haus der Heimat

Wie Ihnen bekannt, besitzt die Landsmannschaft einen eigenen Schaukasten im Haus der Heimat in Wiesbaden. Zur Zeit ist ein Hinweis auf unsere Bundeskulturtagung mit drei Fotos aus den Vorjahren ausgestellt.

In den letzten Monaten wurden im Schaukasten folgende Bereiche thematisiert: österlich gedeckter Familientisch nach Lodzer Art und Wolhynische Ostereier (Farbkopien aus Jahrbuch), Karte „Heimat der Deutschen in Polen“, Karte „Posener Heimat“, 60-Jahresfeier, Jahrbuch-Titelseiten, Jahrbuch 2011 – Werbung, Treffen und Fahrten der Heimatkreisgemeinschaften mit Kopien der Titelseiten von vier Heimatkreiszeitschriften.

Es besteht die Möglichkeit, daß auch unsere Mitgliedsverbände über bedeutsame Ereignisse berichten. Gegebenenfalls wird entsprechendes Material erbeten.

Zur Nachahmung sehr empfohlen

Der Heimatkreis Mogilno-Strelno hat seinen Jahresbeitrag verdoppelt. Der Bundesverband der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt sehr herzlich und hofft, daß diesem Beispiel weitere Heimatkreise und Landesverbände folgen.

Der 222 Seiten starke, nicht bebilderte Roman „Der Morgen, an dem ich die Milch holte. Eine Jugend 1945“ im Paperback ist in der Edition Zweihorn in Neureichenau im Jahr 2011 erschienen, www.edition-zweihorn.de, und kostet 7,95 €, ISBN 978-3-935265-78-2.

Hugo Glass, geb. am 14. Juni 1916 in Mikolajew/Kreis Brzeziny in Mittelpolen, zum **95. Geburtstag**. Der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende der Kreisgruppe Albstadt war Organisator vieler Veranstaltungen, Ausflüge und Reisen. Er ist seit 1995 Ehrenvorsitzender dieser Kreisgruppe.

Heinz Hadrian, geb. am 14. Juni 1926 in Alexandrow (Mittelpolen), zum **85. Geburtstag**. Der langjährige Vorsitzende (1987-1996) der Heimatortsgemeinschaft Alexandrow war Kultur- und Sozialwart der LWW-Kreisgruppe Hamm.

Sieglinde Hexel, geb. am 17. Juni 1931 in Lindenfeld (Galizien) zum **80. Geburtstag**. Sie war bis 2008 stellvertretende Vorsitzende des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und gehörte 10 Jahre lang als Vorsitzende des Heimatkreisausschusses Galizien dem Bundesvorstand der LWW an. Sie ist Trägerin des Kulturpreises der LWW (2004).

Jahrbuch-Paten für 2012 gesucht

Auch für das „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2012“ werden wieder Jahrbuch-Paten gesucht. Durch diese Patenschaft sollen vor allem die Mehrkosten und der Versand an interessierte Personen und Einrichtungen in unseren Heimatgebieten im Posener Land, in Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert werden.

Nähere Einzelheiten zu der Übernahme der Jahrbuch-Patenschaft entnehmen Sie bitte der Juli-Ausgabe von „Weichsel-Warthe“ 2009 sowie unserem „Jahrbuch Weichsel-Warthe 2011“, S. 176.

Aus unserer Arbeit Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Berlin

Dr. Ursula Mechler, Forckenbeckstr.1,
14199 Berlin

Heimattreffen in Charlottenburg

Am 14.4.2011 fand im Ratskeller in Berlin-Charlottenburg ein Heimattreffen statt. Die Vorsitzende Dr. Ursula Mechler informierte über Veranstaltungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben:

3. März: Einladung der Stiftung Flucht,

Vertreibung, Versöhnung zu einem Informations- und Meinungsaustausch mit Vertretern der Berliner Vertriebenenverbände. Prof. Dr. Manfred Kittel, der Direktor der Stiftung, sagte, es sei ihm ein wichtiges Anliegen, das Gedächtnis des alten Deutschlandhauses als Ort der Erinnerung an den historischen Osten im geteilten Berlin in der Arbeit der Stiftung aufzunehmen. Daher wolle er von den Teilnehmern der Veranstaltung etwas zur Geschichte des Deutschlandhauses und seiner Vertriebenenarbeit erfahren. Nach der Begrüßung durch Professor Kittel sprach Dr. Andreas Kossert, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung (bekannt durch das Buch „Kalte Heimat“) über das geplante Dokumentations- und Informationszentrum. Der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen (BLV), Rüdiger Jakesch, berichtete über den erzwungenen Auszug der Landsmannschaften aus dem Deutschlandhaus und die Hoffnung, wieder in das alte Domizil zurückkehren zu können. Zur Geschichte der „Stiftung Deutschlandhaus“ sprach der ehemalige Geschäftsführer der Stiftung, Dr. Wolfgang Schulz. Von der Möglichkeit zur Diskussion wurde rege Gebrauch gemacht bei einem Imbiß und einer Führung durch die Büroräume der Stiftung. Mit Dr. Kossert konnte Frau Mechler dabei ein ausführliches Gespräch über die Wünsche der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) bezüglich der Stiftung führen.

Am 24. März hatte der BLV zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Bundestagsabgeordneten und vertriebenenpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Klaus Brähmig. Er sprach zu dem Thema „Neues aus dem Deutschen Bundestag: Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Er versprach unsere Wünsche und Erwartungen weiterzuleiten.

Am 5. April: Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen (BdV) in Berlin, bei dem der neue Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) ein längeres Grußwort sprach.

Mechler berichtete über die Trauerfeier für die Ehrensprecherin der LWW, Ursula Brehmer, in Stuttgart am 11. März, an der sie teilgenommen hat (siehe WW 4/2011).

Weiterhin berichtete Mechler über ein Zeitzeugenprojekt, das vom Osteuropa-Institut der FU Berlin durchgeführt wird, zusammen mit der polnischen Stiftung „Karta“ in Warschau und dem Haus der Begegnung mit der Geschichte in Warschau. Das Projekt nennt sich „Flucht und Vertreibung in der deutschen Erinnerung“. Zwei Studentinnen haben Frau Mechler dazu interviewt.

Am 13. April fand eine Lesung und Gespräch in der Literaturwerkstatt in der Kul-

turbrauerei Berlin statt. Thema: „Wieder entdeckt: Martin Opitz“. Der Bibliotheksdirektor Dr. Wolfgang Kessler hielt dabei einen Vortrag über die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne.

Bei Kaffee und Kuchen konnten die Teilnehmer unseres Heimatnachmittags persönliche Informationen austauschen. Herr Arno Kraft und Ehefrau berichteten anschaulich über die neue Pfarrstelle ihrer Tochter in der Schweiz.

Die Teilnehmer wurden vor Schluß unseres Treffens an folgende Veranstaltungen erinnert:

27. August. „Tag der Heimat“ in Berlin. Wer Einlaßkarten benötigt, sollte sich bald bei Frau Mechler melden.

19. November. Ostdeutscher Kulturtag des BLV und der Landsmannschaften in Berlin.

U. Mechler

LWW Nordrhein-Westfalen

Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97,
51103 Köln

Landesdelegierten- und Jahreshauptversammlung in Wesel

Am 2.4.2011 fand in der Heimatstube Wesel satzungsgemäß die Landesdelegierten- und Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen statt. Von den insgesamt 63 Mitgliedern der Landesgruppe nahmen 14 Mitglieder und 2 Gäste teil.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Landesvorsitzenden Gerhard Kröning und Grußworten des Leiters der gastgebenden Kreisgruppe, Landsmann Kurt Pautz, fand die Totenehrung der verstorbenen Mitglieder statt.

Als Versammlungsleiter wurde Kurt Pautz, als Protokollführerin Landsfrau Ursula Pautz, beide von der Kreisgruppe Wesel, und als Beisitzer die Landsleute Albert Sell und Peter Popko, beide von der Kreisgruppe Köln, gewählt. Versammlungsleiter Pautz stellte die fristgerechte Einladung, die Stimmberechtigung und die Beschlußfähigkeit fest, da mehr als die Hälfte der Delegierten anwesend war.

Nach Verlesen und einstimmiger Annahme des Protokolls der Hauptversammlung 2010 erfolgten die Tätigkeitsberichte des Landesvorstands und der jeweiligen Mandatsträger. Die Kassenprüfungskommission bescheinigte dem Landeskassenwart verantwortungsvollen Umgang mit den Landesgeldern und eine einwandfreie Buchführung, so daß der Antrag zur Entlastung des Vorstands einstimmig angenommen wurde.

Satzungsgemäß fanden in diesem Jahr keine Wahlen statt.

Als Delegierte zur diesjährigen Bundesversammlung und Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Fulda wurden Albert Sell, Roswitha Kornacker, Viktor Schwab und Erwin Kroll gewählt.

Weiterhin wurden die Teilnehmer der Versammlung über die Themen und Ergebnisse der Vorstandssitzung mit den sich daraus ergebenden Tätigkeiten für den Vorstand informiert.

So findet in diesem Jahr, am 10.7.2011, das Sommerfest der in Wesel ansässigen Landsmannschaften und am 28.8.2011 ein Stammtisch der LWW-Kreisgruppe Wesel statt. Zu beiden Veranstaltungen sind alle recht herzlich eingeladen.

Im Rahmen der Landeskulturtagung hatte unser Landeskulturwart, Landsmann Viktor Schwab, bezugnehmend auf unseren Tagungsort Wesel das Thema „Ferdinand von Schill, ein preußischer Offizier im Kampf gegen Napoleon“ gewählt.

Es war ein sehr interessanter Vortrag, einmal durch den persönlichen Lebenslauf mit seinen Kämpfen, zum anderen durch die Erwähnung der bedeutenden Persönlichkeiten dieser Zeit, die alle Napoleons Vorkriegsherrschaft über Europa brechen wollten; sie ergaben ein umfassendes Bild dieser Zeit.

Das gemeinsame Mittagessen bildete den Abschluß des Vormittags. Genutzt wurde diese Zeit noch zu einem gemeinsamen Spaziergang zu einem Denkmal der Erschießung der elf getreuen Offiziere von Ferdinand von Schill, die in Wesel inhaftiert waren.

Es folgte die Landesfrauentagung, geleitet von unserem Kulturreferenten Viktor Schwab, da Landsfrau Roswitha Kornacker verhindert war. Mit seiner Lesung verschiedener Kapitel aus dem Buch „Baracke 7“ von Sylvia Waade erinnerte er uns an die Leiden, die unseren Landsleuten in all den verschiedenen Lagern zugefügt wurden.

So gab es nach diesem Vortrag eine lebhaftige Aussprache, da hier persönliche Erlebnisse und Schicksale eingeblendet wurden.

Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden klang der Tag mit einer gemeinsamen Kaffeetafel aus.

Beim anschließenden Beisammensein fand ein reger Meinungsaustausch über die heutige Versammlung als auch privat statt. Die Zeit verging viel zu schnell, leider sieht man sich in diesem großen Kreis viel zu selten. So stand die Heimreise an, mit der Hoffnung, sich im nächsten Jahr wieder hier in Wesel wiederzusehen.

G. Krö.